

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

84. Sitzung vom 10. Mai 2008

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 10. bis 13. Mai gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach Begrüßung und Eingangsmeditation folgte mein Sitzungsteil. Er war diesmal bewusst kürzer (siehe Protokoll der letzten Sitzung) und ging verabredungsgemäß etwa 35 Minuten (16.00 - 16.35 Uhr). Zuerst war mir die Musik etwas zu laut und es störte mich so einiges, aber nachher ging es besser. Die Behandlungen der letzten Sitzungen setzten sich fort. Als erstes war wieder Anne an der Reihe. Sie wurde ähnlich wie die letzten Male behandelt. Neu waren aber Griffe ins Genick, von hinten mit einer Hand, so wie es Kinder untereinander teilweise machen, um sich zu ärgern. Hier waren die Griffe aber nur sanft. Am Rücken wurden neben der Wirbelsäule verschiedene Punkte mit den Fingern gedrückt, teilweise mit so starkem Druck, dass mir meine Finger etwas weh taten. Anne lag dabei teilweise auch wieder auf der Seite. Ganz neu war auch, dass ich manchmal den Drang hatte, etwas zu den Behandlungen zu sagen. Leicht hatte ich diesen Drang auch schon in der vorangegangenen Sitzung gespürt, aber nichts ausgesprochen. Auch jetzt hatte ich zuerst etwas abgewartet, ob der Drang noch größer wird. Erst als ich dann sicher war, dass es nicht meine eigenen Gedanken waren, sprach ich es aus. Es waren keine weltbewegenden Dinge, nur kleine Anweisungen und Beruhigungen, die ich offensichtlich sagen sollte, Worte wie: „Ganz locker lassen.“

Dann wurde auch Jürgen wieder behandelt. Meine Finger suchten bestimmte Punkte an seinem Kopf, die dann gedrückt wurden. Der Druck war nach meinem Gefühl und auch Jürgens späterer Bestätigung deutlich stärker als beim letzten Mal. Auch Helga kam an die Reihe, einmal gleichzeitig mit Anne: Meine linke Hand lag auf Annes, die rechte auf Helgas Kopf, und die Finger drückten Punkte in der Nähe des Scheitelchakras. Bei Helga war die Stelle so empfindlich, dass sie ihren Kopf wegzog. Später hielt sie still, als der gleiche Punkt noch einmal, aber nur noch ganz sanft berührt wurde. Dann suchte mein Daumen einen Punkt in Helgas Kinngarbe, Helga meinte hinterher im Wurzelbereich der unteren Schneidezähne. Der Punkt wurde relativ lange und auch recht stark gedrückt. Ich bekam dabei die Inspiration, zu Helga zu sagen: „Halt mal stark dagegen.“ Helga meinte später, es hätte zwar etwas weh getan, aber sofort danach hätte sie aufgehört, ihre Füße zu bewegen, die sie vorher aus einer inneren Unruhe heraus nicht halten still halten können. Zum Schluss meines Teils kam ich selbst an die Reihe. Es wurden mit beiden Händen bestimmte Punkte auf meinem Kopf, an der Stirn und an den Schläfen gedrückt, teilweise mit sehr viel Kraft und durchaus etwas schmerzhaft, aber trotzdem gut auszuhalten. Vielleicht kann mancher Leser nachvollziehen, wie ungewöhnlich es sich anfühlt, wenn die eigenen Finger einen starken Druck auf die eigene Stirn ausüben, so dass man eigentlich die Hand wegnehmen würde, aber abwartet, bis der Impuls dazu gegeben wird.

Nach meinem Teil tranken wir wieder Brühe, die Anne diesmal aber schon in einer Thermoskanne vorbereitet hatte. Darauf folgte die Kurzmeditation, nur etwa fünf Minuten lang. Noch währenddessen wurde Helga noch einmal kurz behandelt. Wie schon mehrmals wurde ihr Stirnchakra (drittes Auge) länger stimuliert. Sie kam dann auch sehr gut und schnell in ihren nun folgenden Teil hinein. Jürgen hatte gleich zu Beginn die Frage nach der Größe unseres Schutzes gestellt, noch bevor das Tonband lief. Bereits nach ganz kurzer Zeit war groß und deutlich zu lesen, ohne dass Helga es ausgesprochen hätte:

ANDREAS: *Nickt lächelnd und beginnt zu schreiben:*
Es herrscht im Moment viel Unruhe in Eurer Umgebung und einige von Euch müssen etwas mehr abgeschirmt werden.

⁴ Bereits in der 77. Sitzung am 19. Januar 2008 wurde ganz zum Schluss erklärt, dass es in der 76. Sitzung einmalig 25.000 waren, weil viele da waren, die lernen wollten.

- Christoph: Das also der Grund für die 5.000 mehr, die Unruhe in unserer Umgebung!?
- ANDREAS: (kurz) Ja.
- Christoph: Aber abgeschirmt werden müssen wir dann doch nicht *in* der Sitzung, sondern vor allen Dingen *zwischen* den Sitzungen, oder?
- Jürgen: Ja. - Ja.
- ANDREAS: Natürlich. Aber Freunde bringen Freunde mit.⁵
- Jürgen: Wie schön.
- Christoph: Hm. - --- --- Wie viele Freunde sind eigentlich zwischen den Sitzungen um jeden von uns herum, etwa?
- ANDREAS: Ständig, außer Eure persönlichen Geistlehrer und Schutzpatron, in etwa fünfzig.
- Jürgen: Fünfzig, ja. So war es bei den anderen Zirkeln ja auch.⁶
- Christoph: „Ständig“ war betont: Heißt das, bei Bedarf noch mehr, kurzfristig?
- ANDREAS: (kurz) Ja.
- Christoph: Ja. Hm. - (leise zu Jürgen) Wolltest du etwas sagen?
- Jürgen: Nein, Du hattest doch Fragen mitgebracht.
- Christoph: Ja, auch. Aber ich habe aus ... Das passt jetzt gerade sehr gut dazu, vielleicht ein aktueller Anlass: Viele Menschen können sich nicht vorstellen, dass wir ständig umgeben sind von Geistwesen, positiver, aber auch manchmal nicht so freundlicher Art, und ich hatte eben auf der Hinfahrt ein bezeichnendes Erlebnis, würde ich sagen:
Ich stand an der Ampel, hinter mir ein Wagen mit offensichtlich türkischen Insassen, am Außenspiegel ein schwarzes Tuch, (das) wehte. Ich guckte in den Rückspiegel, sah mir die Gesichter an, und dachte noch: „Vielleicht wollen die zu einem Fußballspiel oder irgendetwas,

⁵ Ich nehme an, dass sich für unseren erhöhten Schutzbedarf zwischen den Sitzungen neue Freunde gefunden haben, die zu den Sitzungen dann wiederum ihre Freunde mitgebracht haben.

⁶ Jürgen hat die Durchgaben mehrerer anderer Zirkel, insbesondere des Medialen Friedenskreises Berlin, des Medialen Forschungskreises Schwalenberg, des Medialen Arbeitskreises Bad Salzuflen, seines eigenen früheren Kreises und noch einiger weiterer Kreise meistens sehr genau im Gedächtnis.

aber dann dachte ich: „Nein, vielleicht doch anders.“⁷ Und dann fiel mein Blick auf eine Frau mit einem Kopftuch, hinten. Ich guckte sie alle sehr wohlwollend an. Aber plötzlich tauchte in meinem Kopf ein offensichtlich abfällig gemeintes Wort auf, ich sage es jetzt mal, es hieß: *Türkenexpress*. Und ich war mir in dem Moment hundertprozentig sicher, dass dieses Wort nicht von mir ist, dass es nicht meine eigenen Gedanken sind. Und trotz dieses erhöhten Schutzes, gerade vor einer Sitzung, scheint es so zu sein, als ob diese Gedanken ab und zu dazwischenfunken können. Könnt Ihr das bitte einmal kommentieren, weil ich glaube, dass das sehr interessant ist? --- --- --- --- ---
(flüstert unverständlich) --- --- --- --- ---

ANDREAS: Es ... Es ist alles in Ordnung, musste erst nachfragen.⁸ --- --- Diese Gedanken hast Du aufgeschnappt von anderen Menschen, die in der Nähe waren und sehr viel negative Energien in ihrem Gedankengut haben. Kann dann passieren, auch wenn wir Dich schützen. Du hast es ja sofort richtig eingeschätzt. Deswegen müssen wir immer fünfzig sein!⁹

Christoph: Alles klar. Das ist sehr interessant! Also das waren *Menschen*, die hier ... Das war von *Menschen*, nicht von Jenseitigen!?

Jürgen: Nein, telepathisch ...

Christoph: Die in den anderen Autos saßen, wahrscheinlich. Damit habe ich gar nicht gerechnet. Ich dachte, dass ... Also es war gar kein Angriff auf mich!?

ANDREAS: *Schüttelt bestätigend den Kopf*

Christoph: Ach, so ist das ...

Jürgen: Du hast telepathisch empfangen, nicht?

Christoph: Hm. - Ja, bei den Jenseitigen wäre es ja auch telepathisch. Aber ich dachte immer, das sind absichtliche Angriffe auf mich. Dann kriege ich nur einfach mit, was die denken!?

⁷ Ich dachte an einen Trauerfall wegen des schwarzen Tuches.

⁸ Sicherlich bei einem, der dabei war. Ich vermute, bei einem der fünfzig, vielleicht sogar bei meinem Schutzpatron.

⁹ Ich gehe davon aus, dass der Schutz aus zweifachem Grund nötig ist: Erstens wird man durch die Kreisarbeit und die mediale Ausbildung empfänglicher. Und zweitens ist man der nicht so freundlichen Seite ein Dorn im Auge, so dass sie ihre schlechten Inspirationen verstärken.

ANDREAS: Und davor musst Du Dich schützen - also: *meine Gedanken - Gedanken von anderen.*

Christoph: Ja, ich versuche immer, sofort etwas Positives hinterherzuschicken, (oder) auch, es wegzudrücken.¹⁰

Jürgen: Und dass es Dir nichts anhaben kann, meine ich, wenn so ein Wort, solche Gedanken kommen.

Christoph: Ja.

ANDREAS: Kann es nicht, wenn man *erkennt*.

Jürgen: Wenn man erkennt, ja, richtig.

Christoph: Das ist eben das Problem: Die meisten Menschen erkennen das nicht und lassen sich ein auf diese Gedanken. - Ist es nicht manchmal auch so, dass ich von nicht so freundlichen Jenseitigen etwas aufschnappe? Oder, dass man versucht ... Oder filtert Ihr das schon heraus, dass das nicht passieren kann? - Aber ich denke mir, das müsste ja genauso möglich sein. Wenn von den Irdischen, müsste es auch von drüben möglich sein, dass ich etwas aufschnappe!? Dass die mir sozusagen etwas ins Ohr flüstern, absichtlich!?

Jürgen: In einer Art Inspiration.

Christoph: Negative Inspiration, (*verbessere mich, weil Andreas Zeichen gibt*) nicht so freundliche Inspiration. - Wollt ihr darauf antworten? - Nicht so gerne!? - Einzige Frage in diese Richtung. --- --- ---

ANDREAS: Ihr seid doch schon so weit und bemerkt es doch sofort, wenn es nicht von uns kommt.

Christoph: Ja, dass es von Euch nicht kommt, ist klar. Manchmal denkt man ja: „Bin ich das jetzt doch selber? Habe ich so schlechte Gedanken?“ Oder ist es halt eine nicht so freundliche Inspiration? Und wahrscheinlich ist es dann das letztere. Das ist eine große Gefahr für die Menschen. Ist es nicht so? Weil die meisten Menschen ja nicht erkennen, dass es nicht ihre eigenen Gedanken sind. Wie seht Ihr das? --- ---

ANDREAS: Die Menschen, die nicht wissen, haben doch auch ein Gewissen, was zum Teil aus der Erziehung und zum Teil aus dem Geistigen mitge-

¹⁰ Als ich nach der Sitzung meiner Frau davon erzählte, sagte sie, dass es ihr vor kurzem genauso gegangen war. Den ganzen Tag über waren plötzlich sehr schlechte Dinge über andere in ihrem Kopf aufgetaucht, die sie auf keinen Fall hatte denken wollen.

bracht wird. Die Seele weiß immer, was gut und böse ist. Deswegen ist es zum Beispiel wichtig, Kindern Grenzen zu setzen, *liebevoll*.

Jürgen: (leise) „Liebevoll“, ganz wichtig, ja.

ANDREAS: Niemals mit Gewalt!

Jürgen: Das würden die meisten Kinder sich auch gar nicht gefallen lassen, wenn man Gewalt anwendet, nicht? Da ist der Eigensinn¹¹ noch ein gewisser Schutz, nicht?

Christoph: Vielleicht jetzt spontan dazu, zu dieser Aussage: Es gibt eine Fernsehsendung, in der eine Pädagogin Familien mit schwierigen Kindern hilft. Ich komme jetzt nicht auf den Namen, ist aber sehr bekannt. Wisst Ihr vielleicht, was ich meine? - Nein, ein bisschen schwierig jetzt, nicht? (Die) Frage ist, ob das richtig ist ... Nein, weil ich den Namen nicht kenne, lassen wir das weg. Frage gestrichen! Äh, ...

ANDREAS: Wir wissen, was Du meinst.

Christoph: Ja? Oh, dann könnt Ihr doch darauf antworten. - Mir erscheint es sehr liebevoll, wie sie mit den Leuten umgeht. Ich glaube, das ist eine gute Seele, die das macht. Ich habe jedenfalls so den Eindruck. Sind diese Maßnahmen richtig, die sie ergreift? Ist dieser Umgang, ist der richtig?
--- --- --- ---

ANDREAS: Es ist der falsche Ansatz. Die Kinder, besonders die kleinen Kinder, werden nicht gefragt, wissen nicht, was das Medium Fernsehen bedeutet. Es ist wie eine Zurschaustellung.

Christoph: Ja, das hatte ich auch gerade im Kopf, genau das Wort. - Darüber habe ich nicht nachgedacht. Wenn die Kinder später groß sind - man hat sie ja fast bloßgestellt in ihrem Verhalten. Das stimmt. Ja. - Wollen wir nicht zu ...¹² --- --- --- --- --- --- --- --- --- --- --- ---

ANDREAS: Sie *meint* es gut. Helfen ist wichtig, schon im Ansatz wichtig. --- Nur nicht zur Schau stellen!

¹¹ Jürgen spielt hier vermutlich auf die eigentlich problematische Eigenschaft des menschlichen Eigensinns an, die in den Berliner Durchgaben (MFK Berlin) mehrfach thematisiert wurde, siehe www.psygrenz.de.

¹² „... viel Zeit darauf verwenden“, wollte ich sagen, aber Andreas gab mir Zeichen, nicht weiterzusprechen. Bei dieser Gelegenheit: Eine Freundin und Leserin der Protokolle fragte mich neulich, woher ich später noch viele dieser Einzelheiten wüsste. Ihre Frage bezog sich auf die Beschreibungen zu meinem Teil, und ich antwortete ihr, dass ich es ganz einfach unmittelbar danach auf das Tonband spreche, was auch stimmt. Aber trotzdem gibt es Dinge, die mir schlagartig während des Schreibens wieder einfallen, wie die Ergänzung des Satzes, den ich sagen wollte, oder auch manche Zeichen, Nicken oder Kopfschütteln von Andreas, obwohl ich das in wichtigen Situationen auch sofort laut für das Tonband ausspreche.

Kurze Pause. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

Helga: (zu mir) Heißt die „Saalfeld“?

Jürgen: Bitte?

Christoph: Ja, ich habe die ganze Zeit überlegt: „Katharina Saalfeld“, so heißt sie.¹³

Helga: Ich hatte die ganze Zeit diesen Namen im Kopf und das hat mich total irritiert.

Christoph: Das stimmt, genauso heißt sie. Läuft das Band noch mit. - Ja.

Jürgen: Ja, das Band läuft noch mit.

Helga: Das muss auch ein paarmal da stehen, zweimal mit Sicherheit ansatzweise. Da habe ich dichtgemacht, weil das war ..., das konnte ich nicht..., nicht begreifen, warum.

Wir sahen uns einige beschriebene Seiten an und suchten nach Ansätzen des Namens „Saalfeld“ oder „Saalfank“, aber nur beiläufig. Helga sagte dann noch einmal, der Name wäre nur in Ansätzen vorhanden, weil sie selbst das vollständige Schreiben unterdrückt hätte. Als Anne zurückkehrte, hörten wir auf. Es entwickelte sich folgendes Gespräch, in das sich Andreas unerwartet einschaltete:

Helga: Ich muss dazu sagen, ich habe das ein paarmal gesehen und habe dann gedacht: „Du bist nicht sensationslüstern“. Ich fand das immer schrecklicher.

Christoph: Darüber habe ich irgendwie nicht nachgedacht. Ich habe das immer ... Anja guckt das ab und zu. Manchmal komme ich dazu und dann gucke ich ein bisschen mit. Aber komischerweise habe ich darüber noch nie nachgedacht. Das stimmt natürlich.

Helga: Ich fühlte mich total unwohl dabei.

Anne: Aber das ist kein Zurschaustellen. Die wollen ja den anderen Kindern, die keine psychologische Hilfe haben, ... Wenigstens, dass die Eltern

¹³ Sie heißt Katharina Saalfank, nicht Saalfeld. Helga hatte es also fast, aber nicht ganz richtig empfangen. Vielleicht, weil sie „dichtgemacht“ hatte, wie sie weiter unten sagte. Man weiß aus den Erfahrungen anderer Medien und Zirkel, dass Namen und Daten für die geistige Welt schwierig zu übermitteln sind, ich nehme an, weil die Medien dabei leicht blockieren, aus Sorge, gerade bei so etwas Sensiblem etwas falsch wiederzugeben.

einen Ansatzpunkt haben, darüber mal nachzudenken, was man ändern kann.

Christoph: Das ist auch ein Aspekt, oder?

ANDREAS: Schon. Aber opfern wir *einen*, um vielen zu helfen? - Die Kinder im Alter bis zu ... bis zur Pubertät können gar nicht abschätzen, was es heißt, zur Schau gestellt zu werden. Hilfe kann man immer in Anspruch nehmen. Dafür braucht man das Medium Fernsehen nicht.

Anne: Wäre vielleicht nicht schlecht, wenn das ein vernünftiger Rahmen wäre. Aber da wir darauf eingestellt sind, immer nur reißerische Aufmachungen bei unseren Sendungen zu haben, hat das Formen angenommen, die menschenunwürdig sind.

ANDREAS: Ja. - Die Kinderseele leidet. --- Die Kinderseele leidet: Erst unter Gleichgültigkeit der Eltern. Wenn mir mein Kind, das mir geschenkt worden ist, wichtig ist, setze ich mich mit diesem Kind auseinander. Das heißt Liebe, Zuneigung, aber auch genauso Grenzen setzen - gehört genauso zur Liebe dazu. Gleichgültigkeit ist der größte Feind der Kindererziehung.

Anne: Darf ich noch mal eine Frage dazu stellen?

ANDREAS: Gerne.

Anne: Gerade in Bezug auf ... (*ein Wort unverständlich*) Wir haben doch in letzter Zeit alle viel über schlechte Eltern gehört: Babies, die in Gefriertruhen entdeckt werden, Leichen, die auf dem (Dach-)Boden liegen, Mädchen, die furchtbar behandelt werden und so weiter. Ist das nicht auch ein Handicap für Kinder, die plötzlich ihr Vertrauen verlieren? ---

Jürgen: Wenn Kinder heute davon erfahren, meinst Du, durchs Fernsehen!?

Anne: Ja, klar, durchs Fernsehen. --- --- ---

ANDREAS: Das Vertrauen zu ihren Eltern, meinst Du das?

Anne: Ja. Ist das Elternbild nicht in Frage gestellt?

ANDREAS: Nein.¹⁴ Die Eltern ... Die Kinder haben sich doch ihre Eltern ausgesucht. --- Das Bild wird doch nur in Frage gestellt, wenn ich mich so verhalte! Wenn ich mein Kind schlage, es vernachlässige, kein Zu-

¹⁴ Das „Nein“ klang besonders: sanft, leicht gedehnt, halblaut, beinahe „Einsicht erwecken wollend“.

trauen habe, oder das Gegenteil: es zu sehr behüte, ihm seine Freiheit nehme, sich zu entwickeln, zu erforschen, zu erkunden, zu wissen. Dann mache ich mich schuldig! Die Kinderseelen kennen ihre Eltern.¹⁵

Christoph: Ja, sehr überzeugend, oder?

Jürgen: Ja.

ANDREAS: Und das Fürchterliche, was da passiert ist - wir wissen alle, was wir meinen -¹⁶, ist doch niemals von Gott gegeben.

Jürgen: (bestätigend) Nein.

Anne: Das meinte ich damit ja auch nicht. Aber jetzt zu sagen, wir sind ja alle in dem Sinne schon vorbestimmt, zu welchen Eltern wir kommen, finde ich ein bisschen platt.

Jürgen: Nein, wir suchen uns unsere Eltern aus, drüben.

Anne: Ja, das heißt doch nicht, dass ich dann damit rechnen muss, dass ich dann irgendwann in der Kühltruhe lande oder so was.

Christoph: Nein, ... - Wollen wir Andreas antworten lassen? - Er hat doch gesagt, wenn sich die Eltern doch liebevoll verhalten ... Das Kind merkt es doch: Wenn sich die Eltern so verhalten, dass es in Ordnung ist, warum sollten sie dann Angst entwickeln?

Jürgen: Ja, richtig.

Christoph: Sie kennen doch auch ihre Eltern.

Jürgen: Natürlich.

Christoph: Die Angst kommt doch erst auf, wenn die Eltern beginnen, sich nicht liebevoll zu verhalten. Die Art und Weise, wie das sein kann, hat Andreas eben genannt.

Jürgen: Ich glaube, es entsteht auch dadurch, dass die Eltern Schwierigkeiten haben und mit dem Leben nicht richtig fertig werden.

¹⁵ Die Worte drängten richtig. Man spürte, wie wichtig Andreas dieses Thema ist.

¹⁶ Andreas hat die vorher genannten Dinge hier bewusst nicht wiederholt, sondern nur umschrieben. Er hat uns ja schon mehrfach darauf hingewiesen, wie wichtig unsere Wortwahl ist, denn hinter jedem Begriff steht ein Gedanke und damit eine Schwingung.

- Christoph: Ja, ja.
- Jürgen: Teils durch Atheismus oder wie auch immer. So, meine ich, wäre das. So, dass die Seele krank wird. Ist es so, Andreas? --- --- ---
- ANDREAS: Es gibt zwei Wege. Viele Eltern müssen auch ein Karma abtragen. Und es kommt auch darauf an, ob ich mich für den richtigen oder den falschen Weg entscheide. --- --- (zu Anne, *sanft*) Damit Deine Frage beantwortet?
- Anne: Ja, noch nicht ganz. Das würde hier auch ein bisschen den Rahmen sprengen, weil ich meine ...
- ANDREAS: (*sanft*) Mach weiter!
- Anne: Als Kind: Du weißt, es ist nichts unterm Bett, und trotzdem hast Du Angst. Dann hast Du nachgeguckt: „Ja, es ist ja nichts unterm Bett.“ Und beim nächsten Mal guckst Du wieder nach, weil Du Angst hast. Und das Medium - wie Du es nennst - Fernsehen kann ganz schön Ängste schüren.
- ANDREAS: (*kurz*) Ja.
- Anne: Auch wider besseren Wissens.
- ANDREAS: (*kurz*) Ja.
- Jürgen: Hm.
- Anne: Deswegen meine ich, solche reißerischen Aufmachungen und dass immer wieder daran genagt wird, ...¹⁷
- ANDREAS: Kinder sollten erst ganz spät, am besten gar kein Fernsehen gucken.
- Jürgen: (*leise*) Aha, das ist interessant. - Den Satz müssten alle Eltern hören. Hm. Aber hilft es nicht auch, wenn man es den Kindern erklärt, wie es mit dem Fernsehen ist, und dass das keine Realität ist, was im Fernsehen gezeigt wird, und ... ?
- ANDREAS: (*unterbricht*) Reizüberflutung!
- Jürgen: Ach so, ja, Reizüberflutung, das kommt auch noch hinzu.
- ANDREAS: Vor dem Kindergarten gar nicht!

¹⁷ Anne hielt inne, wohl weil Andreas zu schreiben begann.

Christoph: Willst Du noch mal nachfragen, Anne?

Anne: Nein, das ist o.k.

Christoph: Ich habe noch eine Nachfrage zu dem Satz, der eben genannt worden ist: „Viele Eltern haben auch ein Karma abzutragen, es gibt immer zwei Wege und es kommt darauf an, welcher Weg eingeschlagen wird.“ Das klang sehr allgemein. Ich glaube, das ist nicht so ganz verständlich, in welchem Zusammenhang das stand zu den vorherigen Aussagen?!

Jürgen: In Berlin wurde auch schon gesagt ...

ANDREAS: *(unterbricht freundlich) Ich bin gefragt, ...*

Jürgen: Ja, *(lacht)* ...

ANDREAS: ... *Andreas.*

Jürgen: Ja, das weiß ich. Du sollst ja auch was dazu sagen. Ich meinte bloß, dass in Berlin ... manche Kinder kommen zu den Eltern, um ihnen beim (Abtragen des) Karma(s) zu helfen. Habe ich das damals richtig verstanden, Andreas? - Dass auch die Kinder den Eltern helfen, Karma abzutragen, so haben wir das gelesen?!

Christoph: Vielleicht kannst Du noch mal sagen, wie der Satz eben gemeint war?

Jürgen: Ja.

ANDREAS: *Wir machen eine kurze Pause.*

In der Pause entwickelte sich folgendes Gespräch, das ich hier vollständig wiedergebe, weil Annes anschließende Frage daran anknüpfte und auch Andreas in seiner Antwort unsere Gedanken aufnahm und weiterführte:

Christoph: *(zu Anne)* Damit warst Du nicht einverstanden, mit der Aussage zu Katharina Saalfrank, heißt sie, glaube ich, nicht Saalfeld, fiel mir eben noch ein?!

Anne: *Sieht mich fragend an*¹⁸

¹⁸ Anne hatte das vorausgegangene Gespräch zwischen Helga und mir über den Namen nicht mitbekommen und kannte ihn offensichtlich auch nicht.

- Christoph: Diese Fernsehsendung, dass die nicht positiv ist?!
- Anne: Ich habe die noch nie gesehen, also ich kann dazu nichts sagen, zu dieser Fernsehsendung. Ich habe wohl mal eine Talkrunde gesehen, da hat sie das so rübergebracht, dass sie auch viel an andere weitergeben will.
- Jürgen: (zu mir) Du kennst die Aussage nicht in Berlin¹⁹, nicht? Dass die Seelen sich ihre Eltern aussuchen mit Hinweisen und Hilfen des Schutzpatrons und des Karmischen Rates?!
- Christoph: Das weiß ich.
- Jürgen: Das weißt Du. Aber gleichzeitig ist ja auch gesagt worden, dass manche Kinder zu diesen Eltern gehen, um auch den Eltern zu helfen, dass sie ihr Karma abtragen können und Blockaden und so weiter.
- Christoph: Das weiß ich auch. Darum ging's mir auch nicht.
- Jürgen: Ach, darum ging's Dir nicht.
- Christoph: Es ging mir um den konkreten Zusammenhang dieser Antwort von Andreas zu dem, was vorher gesagt worden ist. Ich weiß es jetzt schon gar nicht mehr, das schien mir nicht ..., das schien mir zu allgemein. Anne hatte irgendwas gesagt und dann kam dieser Satz, und es schien mir nicht genau zu passen auf das, was Anne sagte, oder viel zu allgemein gehalten.
- Anne: Ja, ich habe gesagt: „Mir ist das zu platt.“ Das ist es mir auch, zu platt. Dass gesagt wird, Kinder haben sich ihre Eltern ausgesucht. So ungefähr habe ich dann auch immer das Gefühl, dass man damit sagen will: „Ja, Ihr wusstet das ja vorher, was auf Euch zukommt. Damit musstet Ihr rechnen.“
- Gleichzeitig: (Jürgen) Nein, so nicht, so ist das nicht im Geistigen Reich, nein.
(Christoph) Nein, das hast Du völlig in den falschen Hals gekriegt, so ist das überhaupt nicht gemeint.
- Christoph: (zu Anne) Du hattest ja gesagt: Geht nicht auch das Vertrauen der Kinder verloren, dadurch, dass in den Zeitungen diese ganzen Sachen stehen.
- Anne: Ach ja. Darauf ist das gesagt worden. Ja.

¹⁹ Jürgen meint den Medialen Friedenskreis Berlin, siehe www.psygrenz.de.

Christoph: So, das hattest Du gesagt. Und dann hat er nachgefragt: „Meinst Du das Vertrauen der Kinder zu ihren Eltern?“ Da hast Du gesagt: „Ja“.

Anne: Ja.

Christoph: Also mit anderen Worten: Du hast gefragt: „Geht das Vertrauen der Kinder zu ihren Eltern dadurch verloren, dass in den Zeitungen so schlimme Sachen stehen, die die Kinder ja lesen könnten und daraufhin denken könnten: ‚Meine Eltern könnten mir vielleicht auch so was antun.‘“ Und dann kam die Antwort: „Nein, denn die Kinder kennen doch ihre Eltern. Sie haben sich die doch ausgesucht, sie kennen die doch schon von drüben, die haben die doch schon längst beobachtet und *kennen* sie.“

Jürgen: Ja, so kenne ich das auch.

Christoph: Sie *kennen* die Eltern - und suchen sie sich aus. Und wenn sie dahin kommen, ist alles in Ordnung. Und wenn die Eltern sich dann auch positiv verhalten, dann werden die Kinder natürlich nur bestärkt in dem, was sie sowieso schon wussten über die Eltern, dass die in Ordnung sind und dass sie Vertrauen zu denen haben können. Wenn die Eltern jetzt aber beginnen, sich zu verändern, gleichgültig werden und dieses Vertrauen enttäuscht wird, aus irgendwelchen Gründen, weil die Eltern mit ihrem eigenen Leben nicht zurecht kommen oder irgendetwas anderes, diese ganzen Sachen hat Andreas ja aufgezählt, Gleichgültigkeit, das und dies und jenes, *dann* kann es sein, dass die Kinder das Vertrauen verlieren. Aber erst dadurch, dass sie das dann erleben, wie ihre Eltern sich verhalten. Aber nicht von vornherein. Solange sich die Eltern gut verhalten ... Deshalb ist das nicht „platt“, das kannst Du nicht sagen.

Jürgen: Ja. Drüben sieht die Seele das ja nun ein bisschen anders, als wenn sie hier ist. Manch einer sagt: „Warum habe ich mir bloß solche Eltern ausgesucht?“ Nein, drüben habe ich wohl eingesehen: „Genau von *den* Eltern kann ich am meisten lernen!“ (Selbst) durch ihr - sei es - nicht so positives Verhalten. Drüben sieht man das anders. Und man wird ja auch beraten vom Karmischen Rat und dem Schutzpatron. Mit denen wird alles besprochen. Drüben sieht man das anders. Es geht immer um die Seele. Und hier können wir das oft nicht erkennen. Es ist nun nicht alles ganz einfach.

Unmittelbar danach ging es weiter. Anne knüpfte mit folgender Frage an unser Gespräch an:

- Anne: Eine Frage habe ich schon: Also ich habe mir meine Eltern ausgesucht. Ich habe so ungefähr mein Leben selber ausgesucht. So möchte ich das machen, *da* möchte ich aufwachsen. Ja, wenn dann aber trotz allem so viel Leid passiert, verstärkt das das nicht alles noch? Das wird doch immer mehr, es wird doch nicht weniger Leid, es wird immer mehr, und immer größer. ---
- Christoph: (*leise*) Wie meinst Du das?²⁰ --- ---
- ANDREAS: Ich muss nur gerade überlegen, wo ich anfangen. - Ganz von vorne. ---
---²¹ --- Als Seele habe ich mir meinen Lebensweg ausgesucht, damit auch meine Eltern. Ich weiß also ungefähr, was auf mich zukommen *kann*, nicht *muss*! Denn da jeder Mensch seinen freien Willen hat, also auch Eltern (!), können sie sich entscheiden für den richtigen Weg oder aber für das Gegenteil. Viele Eltern geben aber auch nur das wieder, was sie als Kind selber erlebt haben. Und da beginnt das Karma zu greifen, das der Eltern. Gebe ich Schlechtes wieder, an meine Kinder, was ich selber erlebt habe, ist kein Fortschritt möglich! Lernt das Kind aber, das zu durchbrechen, und gibt es später nicht an seine Kinder weiter, --- ein Stück näher zu Gott.²²
- Christoph: (*leise*) Das ist gut gesagt!
- Jürgen: Das ist ein Stück näher zu Gott, ja.
- ANDREAS: (*zu Anne*) Überlege Dir noch Deine Fragen. Wir machen Schluss für heute.
- Anne: Hm.
- ANDREAS: In Liebe, Andreas. (*schreibt weiter*) --- (*zu Anne*) Deine Kinder wissen, was sie Dir zu verdanken haben.
- Anne: Meine?
- Jürgen: Ja, was denn sonst?
- Anne: Ich wünsche auf jeden Fall, *wir* wünschen alle frohe Pfingsten. Dankeschön.

²⁰ Anne setzte an, zu antworten, aber Andreas gab Zeichen, dass er antworten wolle.

²¹ Kurze Unterbrechung, weil wir Papier unterlegen mussten.

²² „ein Stück näher zu Gott“ wurde leise und gefühlvoll gesprochen. Die Worte wirkten dadurch sehr ergreifend.

- Christoph: Es war sensationell heute. Vielen Dank.
- Anne: Ja, war richtig klasse.
- Christoph: War toll. War schön, dass Anne mal gefragt hat und was gesagt hat. Und war eine ganz tolle Sitzung.
- Jürgen: *(zu mir)* Und entschuldige bitte, wenn ich Dir ins Wort gefallen bin. Bei mir drängelt das dann immer.
- Christoph: Nicht weiter schlimm.
- ANDREAS: Wir kennen das.
- Jürgen: Ach, Ihr kennt das. *(lacht)*
- ANDREAS: Aber manchmal schwierig.
- Jürgen: Bitte? Manchmal ...?
- Anne: ... schwierig.
- Jürgen: ... ist, wäre das schwierig.
- Anne: Vielleicht drängelt das bei denen ja auch.
- Jürgen: Und ob! - So, also jetzt machen wir Schluss. Also von uns allen noch einmal, wie Anne schon sagte, frohe Pfingsten. Ihr feiert ja mit uns auch ein bisschen, wie ich das kenne. Und es war heute, ich möchte sagen, sehr interessant, oder? Es war *sehr* interessant.
- Christoph: Es war die längste Durchgabe von Andreas, die jemals da war. Es waren so viele Sätze. Und auch mein Teil war ja sehr interessant, den muss ich übrigens nachher noch auf Band sprechen. Also, alles, alles Gute für Euch alle. Vielen Dank an alle und, ja, ein frohes Pfingstfest. Und in 14 Tagen sehen wir uns wieder. Ganz toll.
- Jürgen: Ganz toll!

Damit war unsere bis hierhin vielleicht längste Sitzung zu Ende, nur eines bleibt noch nachzutragen: Erstmals wurden wir alle auch noch in der Abschlussmeditation behandelt, indem meine flache Hand bei jedem längere Zeit auf die Stirn gedrückt wurde. Als ich selbst an der Reihe war und meine eigene Hand auf meine Stirn gedrückt wurde, war Helga mal wieder ungezogen und meinte: „Das sieht aus wie Brett vorm Kopf.“ Spaß muss auch sein!